

## Samenvatting

In de volle en late middeleeuwen moet er in de Höggstra e in Soest sprake zijn geweest van aanzienlijke bouwactiviteiten. Steenzettingen getuigen van meerdere gebouwen respectievelijk bouwfases. In de vroege nieuwe tijd is hier uiteindelijk een groot stenen huis ontstaan met een representatieve architectuur en een dito inrichting. Er zijn aanwijzingen voor bewoning in de prehistorie, maar alleen als losse vondst uit secundaire context.

## Literatur

Walter Melzer/Julia Ricken/Frederik Heinze/Ingo Pfeffer (Hrsg.), Was habt ihr denn in Soest gefunden? Ausgewählte Funde von 1990 bis 2020 geben Antwort. Soester Beiträge zur Archäologie 16 (Soest 2020). – Heinz-Peter Mielke, Irden-

ware aus Minden. In: Heinz-Peter Mielke (Hrsg.), Keramik an Weser, Werra und Fulda. Schriften des Mindener Museums für Geschichte, Landes- und Volkskunde, Kunstgeschichtliche Reihe 1 (Lübbecke 1981) 125–134. – Hans-Werner Peine, Untersuchungen zur mittelalterlichen Keramik Mindens. Auswertung der Stadt kerngrabungen Bäckerstraße und Hellingstraße. Denkmalpflege und Forschung in Westfalen 17 (Bonn 1988). – Sören Pfeiffer, Bildsprache und Nutzungskontexte des rheinischen Steinzeugs in der Frühen Neuzeit. Bonner Beiträge zur Vor- und Frühgeschichtlichen Archäologie 26 (Bonn 2023). – Hans-Georg Stephan, Das »Pottland«. Mittelalterliche und neuzeitliche Töpferei von landesgeschichtlicher Bedeutung und Keramik von europäischem Rang in Niedersachsen. In: Christian Leiber (Hrsg.), Aus dem Pottland in die Welt. Eine historische Töpferregion zwischen Weser und Leine. Ausstellungskatalog Duingen (Holzminden 2012) 9–72.

# Rinderknochen im Keller, oder: War der Nachbar des Chirurgen von der Weser ein Metzger?

Ralf  
Mahyka  
Kreis Höxter, Regierungsbezirk Detmold



**Abb. 1** Der Steinkeller auf Planum 1: Deutlich ist die aus Buntsandsteinen gesetzte südliche Kellerwange zu sehen  
(Foto: Landesgartenschau Höxter gGmbH/ P. Kubala).

Bei den baubegleitenden Maßnahmen für die Landesgartenschau 2023 in Höxter entdeckte das Archäologen-Team der Landesgartenschau auf dem Areal der Stadt wüstung Corvey, gleich südlich des Klosters Corvey im Weserbogen, einen Steinkeller mit einem nach Osten ausgerichteten Zugang (Abb. 1). Das Klos-

ter Corvey gründete hier in der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts die neue Stadt Corvey, die schriftlich erstmals um 1200 als *nova villa in Corbeia* erwähnt wird. Die Initiative für den Bau der neuen Stadt könnte von Abt Wibald (1146–1158), Abt Conrad (1160–1189) oder von Abt Widukind (1189–1203) ausgegangen sein. Die Stadtbefestigung aus Wall, Graben und Palisade umfasste eine Fläche von insgesamt 55 ha und schloss das Kloster Corvey im Nordosten mit ein. Innerhalb der Befestigung befand sich zudem das 863 gegründete Stift Niggenkerken. Hans-Georg Stephan dokumentierte bei seinen Ausgrabungen in den 1980/1990er-Jahren zudem mehrere Keller und Brunnen sowie Teile der aufwendig gepflasterten Hauptstraße und den Chor der Marktkirche – einer dreischiffigen Basilika aus der Gründungszeit der Stadt, die den Stadtbewohnern als Pfarrkirche diente. Eine Urkunde aus dem Jahr 1255 nennt einen Stadtrat und eine Brücke, die im Osten über die Weser in den Solling führte. Zehn Jahre später steht die Stadt in Flammen: In der Nacht vom 15. auf den 16. Juli 1265 überfallen Truppen des Paderborner Bischofs Simon zur Lippe, Bürger

aus Höxter und Ministeriale des Klosters Corvey die neu gegründete Stadt, die sich davon nicht mehr erholt und in der Folgezeit vollständig wüst fällt.

Der 2023 gefundene Keller wurde während der Landesgartenschau im »Archäologiepark« als Liveausgrabung etwa zur Hälfte freigelegt. Als außerschulischer Lernort durften Schulklassen und interessierte Gäste unter Anleitung eines Archäologen bei der Ausgrabung mithelfen (Abb. 2). Auf diese Weise wurden Methoden und Bedeutung der Archäologie sowie historische Kontexte wie das Leben in einer mittelalterlichen Stadt aktiv vermittelt. Viele der über 600.000 Besucher der Landesgartenschau sind während ihres Besuches an der Liveausgrabung vorbeigekommen. Von August bis Oktober war das Archäologenteam fast täglich vor Ort und ist schätzungsweise mit mindestens 20.000 Gästen direkt ins Gespräch gekommen. Der Archäologiepark wird auch nach der Landesgartenschau weiter betrieben. Die bestehenden Attraktionen werden stetig erweitert. Für 2025 ist zum Beispiel eine informative Rallye durch die ehemalige Stadt geplant und der Keller soll 2024 weiter ausgegraben werden.

Der Keller befindet sich im Zentrum der ehemaligen Stadt Corvey und lag an einer Nebenstraße, die direkt von der Hauptstraße abging. Die Marktkirche ist nur etwa 50 m weit im Südosten entfernt und in unmittelbarer Nachbarschaft lebte vermutlich der bekannte Chirurg von der Weser, dessen Operationsbesteck im Jahr 1982 in der Verfüllung eines weiteren Kellers im Süden gefunden werden konnte (Abb. 3). Der Nord-Süd-ausgerichtete Raumkörper misst etwa 8,00 m × 4,00 m. Die einschaligen Kellerwände bestehen aus grob bearbeiteten Buntsandsteinen, die in Lehm gesetzt worden sind. Die geringe Mauerstärke von 0,40 m bis 0,50 m lässt auf einen Fachwerkraumbau schließen. Mit etwa 30 m<sup>2</sup> Innenfläche gehört der Keller zu den größeren in der Stadt wüst Corvey und ist auch im Vergleich mit denen der um 1270 wüst gefallenen Stadt Nienover, Landkreis Northeim, recht stattlich.

Der Zugang zu dem Keller erfolgte von dem östlich vorgelagerten Vorderhaus aus über eine etwa 4,00 m lange und unten 1,10 m breite Rampe, die sich nach oben auf etwa 1,50 m öffnete. Er war mit einer Holztür verschlossen, von der das Kastenschloss aus Ei-



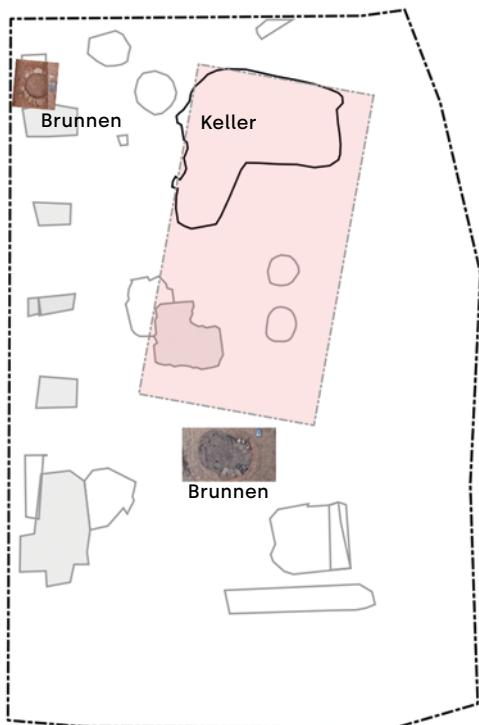
sen im Eingangsbereich gefunden werden konnte. Außerdem blieb eine Türangel in einer Fuge der südlichen Zugangswange erhalten. Spannend sind eine Schuttschicht mit hohem Kalkmörtelanteil und mehrere flache Buntsandsteine mit beidseitig anhaftenden Mörtelresten im Bereich des Kellerhalses. Hier liegt die Vermutung nahe, dass der Zugang eingewölbt war. Der Kellerraum selbst besaß eher eine flache Holzdecke, da in dessen Verfüllung Mörtelspuren vollständig fehlen.

Das Fundmaterial reicht bis in die zweite Hälfte des 13. Jahrhunderts. Anteile von Holzkohle und verziegeltem Lehm in der Verfüllung lassen darauf schließen, dass das zugehörige Haus bei dem Überfall auf die Stadt

**Abb. 2** Schüler und Schülinnen einer Grundschule aus Höxter-Ottbergen helfen bei den Ausgrabungsarbeiten (Foto: Landesgartenschau Höxter gGmbH/M. Puls).

**Abb. 3** Die Lage des Kellers und der Live-Ausgrabung (rechts im Bild) im räumlichen Kontext zu der Marktkirche, der Hauptstraße und dem Haus des Chirurgen von der Weser (Foto: Landesgartenschau Höxter gGmbH).

**Abb. 4** Lage des Kellers zum östlichen Brunnen. Südlich des Kellers wurde noch ein zweiter Brunnen gefunden (Grafik: Stadt Höxter/R. Mahytka).



Corvey 1265 zerstört worden ist. Bald nach dem Überfall ist der Keller eingestürzt und die Steine bildeten eine massive Schuttschicht im Inneren. Besonders stark betroffen war die südliche Kellerwand, die stellenweise nur noch aus zwei Lagen bestand. Auch die West- und Ostmauer wiesen starke Beschädigungen auf. Die Nordwand wurde bis jetzt noch nicht ausgegraben. Die Mauern waren einschalig und waren nach innen sehr ordentlich gesetzt. Von außen wurden kleinere Buntsandsteine in die Baugrubenverfüllung eingebracht, die teilweise in das Kellerinnere rutschten.

Auch wenn von dem zugehörigen Haus keine Spuren erhalten geblieben sind, können einige Überlegungen angestellt werden:

**Abb. 5** Rinderknochen in der Kellerverfüllung: Links das Viertel-Rind und rechts zusammengelegte

Langknochen eines Rindes (Foto: Landesgartenschau Höxter gGmbH/ R. Mahytka).

Vermutlich war es ein niederdeutsches Hallenhaus mit einem einschiffigen Fachwerk vorderhaus und einem rückwärtigen Hinterhaus. Das Hinterhaus bestand aus dem Keller, der als Halbkeller noch einen obertägigen Bereich hatte. Darüber war eine Kammer vorhanden, die im Vergleich zum Fußbodenniveau des Vorderhauses höher lag und über eine Treppe zu erreichen war. Die Länge des Vorderhauses kann grob auf 10–11 m geschätzt werden, da sich östlich vor dem Keller ein zeitgleicher Brunnen befand, der sicherlich vor und nicht in dem Vorderhaus positioniert war (Abb. 4). Die Breite des Hauses dürfte mindestens der Kellerbreite von 8,00 m entsprechen. Demnach war der Komplex aus Vorder- und Hinterhaus mindestens 8,00 m breit und 14,00–15,00 m lang. Ähnliche Maße von 9,00 m × 12,30 m besitzt ein rekonstruiertes Haus in der Stadt wüstung Nienover.

Die Größe des Kellers und die lange Rampe, über die schwere Güter mit einem Handwagen in den Keller gefahren werden konnten, lassen auf einen erhöhten Lagerbedarf schließen. In diesem Kontext ist die außergewöhnlich hohe Anzahl der Tierknochen in der Kellerfüllung von großem Interesse. Ihre Bearbeitung steht noch aus, es können aber erste Erkenntnisse zusammengefasst werden: Den größten Anteil nehmen Rinderknochen ein. Weiterhin konnten wenige Knochen von Schweinen und der Huf eines Esels oder Pferdes identifiziert werden. Einige Rinderknochen im Verbund gehören zu einem teilbearbeiteten Viertel-Rind (Abb. 5). Auffällig sind mehrere Langknochen, die wie zusammengelegt wirken, und zwei Rinderschädel, die belegen, dass hier mindestens zwei Rinder verarbeitet worden sind. Die Knochen lagen fast ausschließlich auf einer Ebene weitestgehend unterhalb der massiven Steinschuttschicht. Vieles spricht dafür, dass die verarbeiteten Tiere bereits im kühlen Keller für eine Weiterverarbeitung gelagert worden sind, bevor dieser nach dem Überfall eingestürzt ist.

Insgesamt sind die sehr hohe Knochenzahl, die verschiedenen Tierarten, mehrere Individuen und das Viertel-Rind Hinweise auf eine Fleischbearbeitung, die über den privaten Gebrauch hinausgeht. War hier möglicherweise ein Metzger ansässig, der Fleisch für die städtische Bevölkerung verarbeitete? Metzger sind in den Städten des 13. Jahrhunderts nicht ungewöhnlich. Im benachbarten Höxter ist für



das 14. Jahrhundert eine Knochenhauerstraße belegt.

### Summary

During monitoring of construction work for the 2023 State Horticultural Show in Höxter, a stone cellar came to light at the site of the deserted medieval town of Corvey, approximately half of which was subsequently excavated as a live event during the horticultural show. The infill of the cellar contained unusually large quantities of animal bones, mainly of cattle, but also of pig and horse or ass. It is possible that this was the site of a butcher's shop.

### Samenvatting

Tijdens een archeologische bouwbegeleiding ten behoeve van de Landesgartenschau 2023 in Höxter is een stenen kelder op het terrein van de verlaten stad Corvey ontdekt. De kelder is tijdens de Landesgartenschau in de vorm van een publieksopgraving voor de helft bloot-

gelegd. In de vulling van de kelder is een uitzonderlijk grote hoeveelheid dierlijk bot aangevonden, voornamelijk van rund, maar ook van varken, paard en ezel. Mogelijk betreft het afval van een ter plaatse werkzame slager.

### Literatur

Hans-Georg Stephan, Studien zur Siedlungsentwicklung von Stadt und Reichskloster Corvey (800–1670). Eine Gesamtdarstellung auf der Grundlage archäologischer und historischer Quellen. Göttinger Schriften zur Vor- und Frühgeschichte 26 (Neumünster 2000). – Hans-Georg Stephan, Grundzüge der Entwicklung Corveys vom Markt zur Stadt vom 11. bis zum 13. Jahrhundert. In: Andreas König/Holger Raabe/Gerhard Streich (Hrsg.), Höxter und Corvey im Früh- und Hochmittelalter. Höxter: Geschichte einer westfälischen Stadt 1 (Hannover 2003) 281–305. – Hans-Georg Stephan, Der Solling im Mittelalter. Archäologie – Landschaft – Geschichte im Weser- und Leinebergland. Siedlungs- und Kulturlandschaftsentwicklung. Die Grafen von Dassel und Nienover. Hallesche Beiträge zur Archäologie des Mittelalters und der Neuzeit 1 (Dortmagen 2010).

## Zwischen Burgmauer und Turm – Ausgrabungen in Burg 24 in Heek-Nienborg

Kreis Borken, Regierungsbezirk Münster

Birgit Grundmann,  
Michael Malliaris,  
Maja Thede

Im Vorfeld der geplanten Sanierung des 1905 errichteten, zuletzt als Burgschänke bekannten Eckgebäudes nahm das Fachreferat für Mittelalter- und Neuzeitarchäologie im Juni 2021 unter der Leitung von Luisa Radohs archäologische Ausgrabungen in Burg 24 in Heek-Nienborg auf (Abb. 1). Das Grundstück liegt prominent innerhalb der ehemaligen, 1198 erstmals bezeugten Landesburg Nienborg. Hauptanlass für die Untersuchungen boten die nach der schriftlichen Überlieferung zu vermutenden Reste eines mittelalterlichen Burgturms. Seine Wiederentdeckung und andere aussagekräftige Befunde gaben den Ausschlag, den weitgehenden Erhalt denkmalwerter Substanz mit ihrer dauerhaften Präsentation in einem Neubau zu verbinden. Die archäologischen Untersuchungen fanden mit dem Abriss der oberen Geschosse Ende des Jahres 2023 ihren vorläufigen Abschluss, werden aber 2024 fortgesetzt.

Den Bauherren – dem Verein Landesburg Nienborg e. V. unter Federführung von Jürgen Lammers sowie der Gemeinde Heek – gebührt hohe Anerkennung und Dank für die vorbildliche Wertschätzung und konsequente Inwertsetzung des historischen Erbes. Die materiellen Zeugen der Ortsgeschichte werden unter anderem dank erheblicher Eigenmittel der Gemeinde Heek und des Alteigentümers sowie mithilfe von ca. 1,5 Millionen Euro aus dem Förderprogramm »Heimat-Zeugnis« des Landes NRW im begehbarer Keller des Neubaus sichtbar bleiben. Das künftige »Neue Torhaus« soll nicht nur von örtlichen Vereinen genutzt werden, sondern auch als multimediales Burginformationszentrum dienen, um die Geschichte der Landesburg zu vermitteln.

Die Landesburg Nienborg (Neue Burg) war eine der wichtigsten fürstbischöflichen Landesburgen des Stifts Münster. Die in ih-